

Formen des Unfassbaren

Eliane Rutishausers Kunstfiguren tragen Schutzhüllen, Kostüme und verbergen sich unter Stoffen aus den 1970er-Jahren. Oft verdecken Haarsträhnen, Masken oder Strümpfe das Gesicht, Ausschnitte aus Schönheitsreklamen legen sich über die Haut. Verschränkte Arme und Stoppgesten markieren Abstand. Sehen die Figuren uns an, erblicken wir ein Mondgesicht voller Leere mit hängenden Mundwinkeln. Zu weit weg, um sich deuten zu lassen. Eliane Rutishausers Figuren entziehen sich und ermöglichen so die Erfahrung intimer Fremdheit. Auch Fotografie vermag sie nicht zu fixieren. Unschärfen im Bild weisen auf Bewegung und die Unmöglichkeit jeglichen Festhaltenwollens hin. Die Künstlerin erfindet Figuren in ständiger Metamorphose.

Eliane Rutishauser (*1963, Schaffhausen) arbeitet seit den 1990er-Jahren als Fotografin, mit Installation und Video und sich selbst als Protagonistin. Fotoserien wie *For Your Eyes Only* oder *Next Generation* situieren ihre Kunst mit der Zurschaustellung stereotyper Rollenbilder und der Infragestellung von Identität in den 1970er-Jahren, als sich Urs Lüthi oder Manon in ähnlicher Weise inszenierten. Doch verkehrt sie die Strategien provokativer Selbstdarstellung durch Distanzierungsmomente in ihr Gegenteil. Ein Vorgehen, das in der Werkgruppe der *Topographies* noch deutlicher zum Ausdruck kommt. In der ersten Serie unter diesem Titel, Fotografien aus den Jahren 2015 und 2016, verwendet sie zwar Kleidungsstücke aus den Siebzigern. Doch beult sie die Kleider in neue Schnitte und dehnt und verzerrt dabei die Muster der Siebzigerjahre zu topographischen Beschreibungen ihres Leibes, der zur Landschaft mutiert und sich in unterschiedlichen Raumvolumen artikuliert. An die Stelle von Attitüden treten Volumen, anstelle von Gesten schauen nicht mehr erkennbare Gliedmassen unter dem Stoff hervor. Ähnlich wie Hannah Villiger formt Eliane Rutishauser ihren Körper zu eigenständigen Skulpturen, ohne ihn jedoch wie Villiger in Einzelteile zu zerlegen und neu zusammensetzen. Die Verhüllung befreit den Körper vom allzu Autobiografischen ohne ihn von der Umgebung zu isolieren. Wer ihre *Topographies* genau betrachtet, entdeckt Resonanzen zwischen Skulptur, Stoff und Hintergrund. Kleidermuster gehen in Tapetenmuster über, ein verwischter Haarbüschel diffundiert ins Geflecht eines Arts-and-Craft-Ornaments. *Live in Your Head - When Attitudes become Form*, das Motto von Harald Szeemanns Ausstellung, ist hier tatsächlich Form geworden. Die Spekulation darüber, was in diesen Formen vorgeht und was die ornamentalen Verbindungen enthüllen, findet im Kopf des Betrachtenden statt. Mit ihren Fotogrammen, welche die zweite Serie der *Topographies* bilden, überführt Eliane Rutishauser ihre Kunstfiguren noch deutlicher in einen Zustand der Offenheit. Auf ihnen erscheinen rätselhaftes Mischwesen mit verwischten Konturen und Körpern aus röntgenbildartigen Mustern in einem unbestimmbaren Raum. Zwar bildet noch immer der Körper der Künstlerin, nun in Lebensgrösse, die Silhouette dieser Wesen und die Muster der Siebzigerjahre ihre Haut. Doch lösen

die Licht- und Schatteneffekte des Fotogramms alles Feste auf. Was sonst der Identifikation dient, eine Silhouette, ein Muster quasi als Fellzeichnung eines Tiers, verliert seine klar umrissene Form und erscheint im Versuchszustand zwischen Entstehen und Vergehen. Wären diese Wesen zur Fahndung ausgeschrieben, fände und verlöre sich, wer nach ihnen sucht, in der eigenen Flüchtigkeit.

In den *Topographies* finden sich Spuren des Körpers im Raum, wie sie in den Anfängen des modernen Tanzes und in den Performances der 1960er- und 1970er-Jahre ein wichtiges Thema waren – das Postulat des Verschwindens des Körpers und seiner Rückkehr in offener Form. Eliane Rutishauser erfindet mit Hüllen, Texturen und ihrem Körper als Grundmaterialien Kunstfiguren zwischen Abstraktion und Bildhaftigkeit, Verhüllung und Sichtbarkeit. In ihrem Oszillieren zeigen sie präzise die Unfassbarkeit und Nichtfestlegbarkeit des Menschen.

Eva Dietrich, 17.08.2017